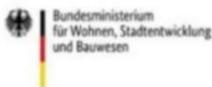


Und offen nehmend, was immer er braucht

Kunstaussstellung
7 Todsünden 7 Positionen
7 Künstler*innen



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Digitalisierung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Mülheim
an der Ruhr
Stadt am Fluss

TEAM/
Innenstadt



29.10. - 26.11.2023
Galerie an der Ruhr, Mülheim

„und offen nehmend, was immer er braucht“

7 Todsünden | 7 Künstler*innen | 7 Positionen

Ein Kunstprojekt von Georg Overkamp

Galerie an der Ruhr | 29.10. – 26.11.2023



Das Thema/Vorbemerkung:

Ist der alte Verfehlungskanon der Todsünden heute noch aktuell? Ja! Aber anders als ihn die Kirche jahrhundertlang vertreten und den Gläubigen aufgezwungen hat.

Mit Todsünde wurden und werden in der katholischen Kirche besonders schwerwiegende Arten der Sünde bezeichnet, durch die der Mensch die Gemeinschaft mit Gott bewusst und willentlich verlässt. Heute wirken die Begriffe antiquiert, unpassend und scheinen mit unserem modernen Leben nichts zu tun zu haben. Manches, was als Sünde galt, ist heute neutral oder mitunter sogar positiv besetzt. Wir sind nicht mehr bereit, uns durch vordefinierte Verhaltensnormen einengen zu lassen, belächeln vieles und können nicht mehr nachvollziehen, was zum Beispiel an körperlicher Liebe zwischen selbstbestimmten Erwachsenen (**Wollust**) verwerflich sein soll. Wir schätzen ein opulentes Mahl (**Völlerei**) und frönen dem **Müßiggang** in Urlaub und Freizeit. Auf der anderen Seite bewerten wir **Neid** oder **Wut** nach wie vor negativ.



Zum Titel der Ausstellung:

Der Titel der Ausstellung „und offen nehmend, was immer er braucht“ ist ein Zitat aus dem satirischen Ballett mit Gesang „Die sieben Todsünden der Kleinbürger“ von 1933 (Libretto Bertold Brecht, Musik Kurt Weill).

Heute erscheinen Bühnenstück und Brecht-Zitat aktueller denn je, da sie Haltungen widerspiegeln, die der Bewältigung existenzieller Probleme (Klimawandel, Kriege, Raubbau an der Natur, soziale Ungleichheit) im Wege stehen: Gier nach Besitz und Geltung (**Habsucht** und **Hochmut**), die stete Suche nach dem eigenen Vorteil und unserem Vergnügen ohne Rücksicht auf Mitmensch, Natur und Zukunft.

Zur Entstehung der Projektidee:

In den 1980er-Jahren studierte Georg Overkamp, Initiator, Kurator und Mitaussteller, Kunst und Musik, trat gelegentlich als Barde mit Songs aus eigener und fremder Feder (u. a. von Brecht) auf und lernte in dieser Zeit auch die letzte gemeinsame Arbeit von Brecht und Weill kennen: die sieben Todsünden. Brecht, der in diesem Jahr 125 geworden wäre, ein weiterer Anlass für das Projekt, pervertiert in dem satirischen Bühnenstück den klerikalen Verfehlungs-Katalog aus dem 4. Jahrhundert, indem er die Sünden auf eine amerikanisch-kapitalistische Gesellschaft überträgt und damit weltlich umdeutet. Sünden, die nach katholischer Auffassung den Weg ins Himmelreich versperren, stehen, im brechtschen Sinne umgedeutet, der Gewinnmaximierung im Wege.

Zum Inhalt der sieben Todsünden:

„Wir sind aufgebrochen vor vier Wochen. Nach den großen Städten, unser Glück zu versuchen.“ Mit diesen Worten beginnt die Geschichte der Anna, dramaturgisch geschickt aufgeteilt in zwei Figuren, der jungen Tänzerin Anna I und ihrem zweiten (Über-) Ich, der Sängerin Anna II. Von ihrer Familie auf „Tournée“ durch 7 Städte der USA geschickt, um Geld zum Bau eines Hauses zu erwirtschaften. Anna begeht dabei nacheinander die 7 ideologisch neu gedeuteten Todsünden. Von ihrer Familie und ihrem zweitem Ich zurechtgewiesen, gelingt es ihr das Haus zu finanzieren, indem sie das „Beste des Ich's“, ihre Jugend, ihren Körper und ihre Moral verkauft.

Georg Overkamp nimmt Brecht/Weills Stück zum Anlass, der Frage nachzugehen, welche Bedeutung den Todsünden heute, 90 Jahre nach deren Uraufführung im Jahr 1933, zukommt und wie sie aus dem Blickwinkel bildender Kunst betrachtet werden können. So entstand die Idee, die alten Begriffe aus der Sicht von 7 Künstler*innen mit deren speziellen Mitteln umzusetzen zu lassen und diese 7 künstlerischen Positionen zu einer Ausstellung zusammenzufügen.

Die Projektidee:

7 Künstler*innen fertigen Kunstwerke zu jeweils einer der 7 Todsünden aus eigener Sicht und stellen diese jeweils in einem von 7 Räumen vor. Diese Arbeiten und Räume bilden den Kern der Ausstellung. Hinzu kommen künstlerische Arbeiten und informative Elemente, zur Historie und zum Bühnenstück, sowie themenbezogene Beiträge aus Musik und darstellender Kunst.

Der Gang durch die Ausstellung beginnt in der großen Eingangshalle, die in die Thematik einführt. Ein Animationsfilm der TH-OWL führt durch die im 4. Jahrhundert n. Chr. beginnende Geschichte des Verfehlungskanon. Eine Installation aus Einzelskulpturen, eine Arbeit von Georg Overkamp, versucht, die einzelnen Sünden zu typisieren und aufeinander zu beziehen. Auch an anderer Stelle ergänzen Arbeiten Overkamps, der sich seit Längerem vor allem bildhauerisch mit dem Thema auseinandersetzt, die Bilder- und Objektschau. Im Erdgeschoss und in der Beletage der Galerie an der Ruhr thematisieren 7 Künstler*innen in 7 Räumen jeweils eine der 7 Sünden aus individueller Sicht und präsentieren dort ihre speziell für diese Ausstellung kreierten Arbeiten, Dekorationselemente verstärken den Bezug. Ein weiterer Raum widmet sich Brecht, Weill und ihrem letzten Bühnenwerk, unter anderem mit einer Raum- und Klanginstallation.

Jeder Raum ist anders. Der Besucher wird von Raum zu Raum auf Entdeckungsreise geschickt und findet dabei Bilder, Skulpturen, Grafiken, Objekte, Bild- und Videoprojektionen sowie Installationen unterschiedlichster Art.

Das Künstler*innenkollektiv:

Projektleiter/Initiator:

Georg Overkamp

Als bildende Künstler*innen wirken mit:

Rebecca Gottschick
Lenny Grüttgen
Marayle Küpper
Thomas Schönhagen
Cornelia Schweinöck-Kröning
Wilfried Weiß
Klaus Wiesel

Musik:



Szenische Darstellung:



Darüber hinaus sollen Bürger*innen, Vereine und Geschäftsleute mit einbezogen werden.

Wir danken der TH Ostwestfalen-Lippe für die Bereitstellung eines Animationsfilmes

Gespalten wie unsere Gesellschaft – die Figur der Anna aus den sieben Todsünden (Brecht/Weill)

Die Protagonistin Anna wird in den sieben Todsünden von Bert Brecht und Kurt Weill dazu gebracht, ihre Bedürfnisse, Wünsche, ihr Verlangen zurückzustellen, ihre Prinzipien aufzugeben und sich vollständig den Interessen einer übergeordneten Instanz, im Stück die Familie, unterzuordnen. Sie wird von der Familie, die bei Brecht sinnbildlich für den Kapitalismus steht, instrumentalisiert und missbraucht. Gebetsmühlenartig wird Anna mit pervertierten Botschaften überschüttet, mit dem Ziel ihr Bewusstsein zu verändern und ihre Werte und Einstellungen zu manipulieren, so dass sie zum willigen Werkzeug der Familie und damit der Ideologie eines Kapitalismus im Brecht'schen Sinne wird.

Und Anna selbst? Anna wird doppelt, aufgespaltet in zwei Personen (Schwestern) dargestellt. Anna 2: „Meine Schwester ist schön, ich bin praktisch. Sie ist etwas verrückt, ich bin bei Verstand.“. Die Schwestern sind „eigentlich nicht zwei Personen, sondern nur eine einzige“, die „eine Vergangenheit und eine Zukunft“, „ein Herz und ein Sparkassenbuch“ haben. Die angeblich „vernünftige“ der Schwestern, Anna2 (Sängerin), wirkt als Sprachrohr der Familie, vermittelt deren Ideologie und bringt Ihren anderen Part, Anna1 (Tänzerin) dazu, die eigenen Wünsche und Bedürfnisse zurückzustellen und sich ganz dem familiären Ziel zu fügen, Geld zum Bau eines Hauses zu erwirtschaften. Anna erkennt nicht, dass sie indoktriniert und ausgebeutet wird. Einen Satz wie: „Und jede tut nur, was für die andere gut ist. Nicht wahr, Anna?“, vermag sie nur noch abzunicken. Selbst den ungeheuerlichen Appell „nutze die Jugend nicht, denn sie vergeht“ lässt Anna unreflektiert stehen.



Was für mich dieses kleine Bühnenstück weit über die Kapitalismus-Kritik hinaus so aktuell macht, ist das Aufzeigen des Wirkungsmechanismus von Propaganda. Dauer-Berieselung und -Beschuss mit manipulativen Botschaften und verfälschten Inhalten bewirken eine Bewusstseinsveränderung, die Menschen Gedanken denken und Dinge tun lassen, welche zuvor undenkbar und unausführbar waren. In meinem fast 70-jährigen Leben ist mir dieser Mechanismus und die daraus resultierende kollektive Blindheit und Verblendung, nie so oft begegnet wie in den letzten zwei bis drei Jahren. Meist von Vertretern einer Denkrichtung gestreut, von der ich gehofft hatte, sie wäre auf Dauer bedeutungslos, zeigt sich heute, dass Falsch-Informationen und Botschaften manipulativen Inhalts, wie sie bei Brecht und Weill auf die Figur der Anna einwirken, zu einer ernsthaften Gefahr unserer Demokratie geworden sind.

G. Overkamp

und offen nehmend, was immer er braucht



Arbeiten - eine kleine Auswahl

Förderung:

Die Aktion „und offen nehmend, was immer er braucht“ wird mit Mitteln aus dem Bürgermitwirkungsbudget im Rahmen des Förderprogramms „Sozialer Zusammenhalt Mülheim an der Ruhr – Mülheimer Innenstadt“ gefördert. Mit Hilfe des Bürgermitwirkungsbudgets können Workshops, Ausstellungen und Mitmachaktionen, Straßen- und Nachbarschaftsfeste u.v.m. bis zu 5.000 Euro und 100 % gefördert werden. So können sich bspw. Bürger*innen, Gewerbetreibende oder Vereine aktiv mit ihren Ideen in die Entwicklung und Belebung der Mülheimer Innenstadt und Eppinghofens einbringen.

Haben Sie auch eine Idee, wie das Programmgebiet belebt und gestärkt werden kann? Dann melden Sie sich beim Team/Innenstadt, Schloßstr. 28-30 (Di 11-13 Uhr und Do 13-15 Uhr; Tel.: 0208/455-6115; info@team-innenstadt.de.)



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Digitalisierung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Mit freundlicher Unterstützung des Kunstverein und Kunstförderverein Rhein-Ruhr (KKRR),
der die Ausstellungsräume in der RUHR GALLERY zur Verfügung stellt.

und offen nehmend, was immer er braucht

7 Todsünden | 7 Positionen | 7 Künstler*innen

Ein Projekt von Georg Overkamp mit Arbeiten von Rebecca Gottschick, Lenny Grüttgen, Marayle Küpper, Thomas Schönhagen, Cornelia Schweinoch-Kröning, Wilfried Weiß, Klaus Wiesel und Georg Overkamp. Inspiriert durch „Die sieben Todsünden“, Ballett mit Gesang von Bertolt Brecht und Kurt Weill (1933).

Georg Overkamp,

Postfach 101203, 46212 Bottrop, 0152 31 71 10 49, overart@email.de